



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Die "Nemesis"

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

blemen, Symbolen, Devisen, Wappen, Allegorien, Hieroglyphen durchsetzt ist, nicht mehr geläufig, uns erscheint daher schon als ein Rebus, was höchstwahrscheinlich den Menschen des 16. Jahrhunderts keine Rätsel aufgegeben hat. –

Im Tagebuch der Niederländischen Reise spricht Dürer von seinem wohl 1503 entstandenen Kupferstich der „Nemesis“. Da man ohne zwingende Gründe von den Bildbezeichnungen des Künstlers nicht abgehen sollte, trägt das Blatt seit den Tagen der Kenner Waagen und Passavant in den Katalogen, also „dienstlich“, diesen Titel. Sandrardt hat die Bezeichnung „das große Glück“ eingebürgert, um diese Fortuna zu unterscheiden von der „kleinen“ Fortuna des Stiches von 1497 (?) (B. 78). Eine Reihe anderer Benennungen des Nemesisblattes gehen von den Attributen der Frauengestalt aus, die durch ihr gewaltiges Flügelpaar – nach der Bildsprache der Zeit – ebenso wie die geflügelte Melancholie, als eine Personifikation, nicht als eine Person ausgewiesen wird. So hat Vasari, anknüpfend an das Zaumzeug, von einer Temperantia gesprochen, andere wollten von dem Becher auf eine Pandora schließen.

Die ältere Dürerforschung hat die Deutung von Dürers „Nemesis“ in lebensgeschichtlichen, die jüngere Forschung hat sie in literaturgeschichtlichen Zusammenhängen gesucht. So erblickte Heller in dem Pokal eine Anspielung auf die Goldschmiedefamilie Dürer, die Zügel aber sollten hindeuten auf den Zaumzeugmacher Laszlo Dürer. Sandrardt erklärte die Landschaft für den Herkunftsort des Dürerischen Geschlechtes Aytòs, und Knorr erkannte im Antlitz der Nemesis die Züge von Frau Agnes wieder. Von diesen Phantasien ist nicht viel übriggeblieben. Haendtke gelang der schöne Nachweis, daß die Landschaft zu Füßen der Fabelgestalt der Ort Klausen in Südtirol ist, also unter Benutzung einer Skizze von Dürers erster italienischen Reise entstanden ist. Becher und Zügel als Symbole des Spendens und des „im Zaume Haltens“ haben Giehlow auf den richtigen Weg der Deutung gebracht. 1498 war in Venedig die Dichtung „Mano“ aus dem Nachlaß des Angelo Poliziano erschienen. Sei es nun, daß Dürer durch Pirkheimers Vermittlung das Buch erhalten und als Quelle benutzt hat, sei es, daß Polizians Verse nur eine, freilich überraschende Parallele zu Dürers bildnerischer Darstellung der Nemesis bilden, jedenfalls läßt auch der italienische Dichter die von Wolken und Winden getragene Nemesis eine Schicksalsverteilerin sein: sie hält für die Übermütigen den bändigenden Zügel bereit, dem Sieger im Leben winkt der Freudenbecher in ihrer Hand.

Was haben die Italiener, aus deren Hand so manche holde Fortuna, schlank, leicht und lächelnd, hervorgegangen ist, zu diesem „großen Glück“ des deutschen Meisters gesagt? Sie werden den Kopf geschüttelt haben beim Anblick des schweren, fränkischen Gewächses, dessen Formen-

Die „Nemesis“
Abb. 102

Form und
Phantasie